

ROMAN

NEW YORK TIMES
BESTSELLER AUTOREN



ROMANCE

Robyn Carr

Zurück
in

Virgin River

DEUTSCHE ERSTVERÖFFENTLICHUNG

ich meine Nichte gerne sehen.“

„Sie wird gleich hier sein. Doch da ist noch etwas anderes. Ich hätte gerne Ihr Einverständnis, bevor ich Shelby bitte, meine Frau zu werden.“

Walt knirschte mit den Zähnen. „Sie strapazieren Ihr Glück aber wirklich.“

„Oh, Sie wissen noch nicht mal die Hälfte.“ Luke lachte in sich hinein. „Ich bin jetzt fast neununddreißig Jahre alt und will das volle Programm. Dabei gehört das nicht einmal zu Shelbys Bedingungen – aber ich will es so. General Booth, Ihre Nichte bedeutet mir alles. Ich kann nicht mehr ohne sie leben. Ich dachte, es ginge vielleicht. Ich habe es sogar versucht, aber es ist zu spät. Ich liebe Shelby. Ich werde sie immer lieben. Für den Rest meines Lebens.“

Walt setzte sich aufrecht hin und rutschte unruhig auf dem Sessel herum. „Was ist mit

ihrer Ausbildung? Mit ihrer Familie? Ich glaube zwar auch, dass meine Nichte eine Familie haben will, aber falls ich mich nicht irre, hatte ich Sie sagen hören, dass Sie nicht ...“

„Sie haben vermutlich schon eine ganze Reihe von Dingen von mir gehört. Ich hatte ja auch gedacht, dass ich es so meine, doch das ist nicht der Fall, Sir. Shelby kann von mir verlangen, was sie will. Sie kann machen, was sie will – ich werde sie unterstützen. Und ich werde Shelbys Zeit nicht verschwenden, Sir. Wenn sie mich heiratet, gebe ich ihr alles, was ich habe, und gehe mit ihr, wo immer sie hinwill. Sie wird mein Haus nie wieder in dem Glauben verlassen, sie sei mir egal. Das hätte der schlimmste Fehler meines Lebens werden können.“ Unfreiwillig musste Walt lächeln. „Sie haben Ihre Lektion gelernt, mein Junge, was?“

Luke störte es nicht, dass sein Militär-Idol ihn „mein Junge“ nannte. Aber dass der Mann die Wahrheit so lässig ausgesprochen hatte, traf ihn gewaltig.

„Oh Mann“, stieß er kopfschüttelnd aus. „Sie ahnen nicht, wie recht Sie haben.“ Walt lehnte sich wieder zurück. „Es gefällt mir, Sie so demütig zu sehen, Riordan. Was wäre, wenn ich Ihnen meine Erlaubnis nicht geben würde?“

„Oh, dann werde ich trotzdem um Shelbys Hand anhalten. Ich werde ihr erklären, dass Sie nicht damit einverstanden sind, und bitte sie dennoch um ihr Jawort. Allerdings würde ich es diesmal gerne richtig machen, Sir. Ich habe schon genug Fehler gemacht – und will nicht noch mehr machen.“

„Hmm“, murmelte Walt. „Das ist vermutlich nicht die einzige Überraschung ...“

„Sir?“

„Ich hatte Sie gar nicht für so intelligent gehalten.“

Luke schüttelte den Kopf. Nun bekam er, was er verdiente. Er war mit der Nichte des Generals ins Bett gegangen und hatte ihr erzählt, dass er kein Typ war, der sich fest binden wollte. Jetzt musste er seinen Verstand benutzen, um es wiedergutzumachen. Dabei wusste er genau, dass es dem General schwerfiel, ihm zu glauben. Er selbst hätte sich diesen Sinneswandel ja auch nicht so einfach abgenommen, wenn er an Walts Stelle gewesen und Shelby seine Nichte wäre. Walt würde ihn offenbar wohl noch eine Zeit lang quälen. Luke vermutete, dass es einfach dazugehörte.

Dann ging die Haustür auf, und Shelby rauschte herein. Die beiden Männer erhoben

sich, doch Luke war schneller bei ihr und legte ihr den Arm um die Taille. „Hast du alles erledigt?“, fragte er leise.

„Hmm“, antwortete sie und lächelte. „Ich konnte mich nicht schneller losreißen.“ Shelby hatte Virgin River verlassen, ohne Lukes Helfer Art Auf Wiedersehen zu sagen. Das war an sich noch kein Verbrechen, aber Art war ein dreißigjähriger Mann mit Downsyndrom, und einfach ohne Erklärung oder Abschied zu verschwinden, hatte ihm den Eindruck vermittelt, verlassen worden zu sein.

„Er war nicht böse auf mich – nur beunruhigt.“

Dann wandte sie sich an ihren Onkel. „Es tut mir leid, dass ich dir nicht Bescheid gesagt habe, dass ich wieder zurückkomme, Onkel Walt. Ich musste erst noch etwas mit Luke klären.“